

**Persistenter Identifier:** 1441892180471  
**Titel:** Rings fallen Sterne  
**Autor:** Heynicke, Kurt  
**Ort:** Berlin  
**Maße:** 62 S.  
**Datierung:** 1917  
**Besitzende Institution:** Universitätsbibliothek Stuttgart  
**Signatur:** 1L 3118  
**Strukturtyp:** monograph

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>  
**PURL:** <https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1441892180471/1/>

**Abschnitt:** Gesang  
**Strukturtyp:** chapter

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>  
**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1441892180471/62/LOG\\_0052/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1441892180471/62/LOG_0052/)

## Gesang

Wir sind ein Samenkorn.  
Unendliche Hände schenken uns fremdem Boden.  
Kinder der Sonne sind wir  
Licht küßt uns zum Frühling empor.

Nächte tauen uns silbrig zum Knospen,  
Stumm trinken wir Sterne und Monde.

Des Windes Gespiel ist unser schwankes Leben.  
Der Wind ist Fruchtbereiter dem Herbst.  
Regen beugt uns furchtsam zu Boden.  
Keusch im Regenbogen blicken wir aufwärts  
zu Gott.

Fremde Sichel singt in der Sonne:  
Vom Nirgends gegeben  
von der Welt gediehen  
fruchtschwer ins Namenlose geschritten,  
der Sonne gejubelt  
dem Abend zerschnitten  
Spreu in den Wind gestreut  
namenlos  
weht unser Sein vorbei.

Leben ist Garbenfülle der dunkelen Scheuer,  
eine Kinderhand tastet uns jauchzend ins Haar.  
In tausendfach Vollem erblüht uns Bestimmung  
in windstillen Nächten erwachsen wir uns.

Stille Stimme spricht in der Scheuer:  
Alles ist Leben, dem Zwecke gegeben.  
Dasein ist Leben  
Fühlen ist Sonne  
fruchtloses Schreiten ist Ende und Tod  
Weit hinter Wäldern hängt vom Himmel ein Strahl,  
glühend beglänzt er ein dunkles Boot.  
Bergwaldherüber erbraust ein Lied:  
Hoch in den Wipfeln wiegen sich Sonnen.  
Strahlen, himmelher aus den Gletschern gestiegen,  
Himmelblau, von reifenden Feldern getragen,  
Hände in meinen Haaren,  
klein bin ich und blind vor eurem Leuchten.  
Wolken feuchten den Gang,



in den Städten brennt ein Gesang,  
über den Schloten streicht eine Fiedel,  
durch die Gassen flackert ein Brand,  
Sonne und Sterne  
Wind und Flamme  
ich beuge mein Wort:  
unfaßbar ist Gottes Name.

Frau im sonnigen Zimmer  
hellblond weiß unter Blumen geblüht,  
alle Schönheit berge ich an meiner Brust,  
tropfleise ist die Nacht in Deinem Schoß,  
unsere Seelen verfließen  
Sterne ergießen Stille in uns.  
Die Stimme singt:  
Zwei Hände wollen das Haar verflechten,  
Kronen werden aus Himmel und Erde.  
Die Gärten duften fremdes Geblüte  
Wege versinken  
Wände fallen  
Gottheit lächelt hauptüber uns.

Heimat in Sonne  
ich bin vergessen von Deinen Wäldern,  
im Rohr wiegt ein Vogel ein fernes Lied.  
Heimat  
Du will ich sein am Abend der Tage.  
Einen lichtbraunen Sarg hat die Sonne gebaut  
er wiegt auf den Wassern  
von weißen Rosen getragen.  
Edelweiß aus den Bergen träumt auf der Brust,  
Enzian äugt aus den Händen,  
weißer Jasmin küßt meinen Mund.  
Licht ist der Tod,  
eine stille Sonne der Tag,  
helle Sterne säumen die Nächte.  
Sonne will tief ins Tal,  
Lieder klingen hinter dunkelen Stunden  
Abendrot goldet die Schmerzen ein.

Morgen sind wir und Mittag und Abend.  
Allein will uns Nacht,  
beide Hände greifen hinauf  
mit silbernen Haaren verblüht der Traum.